

Ein italienischer Papageno

An seinen Leporello in Stephan Kimmigs Neuinszenierung des *Don Giovanni* im Jahr 2009 erinnern wir uns noch gut. Anfang März dieses Jahres war Alex Esposito in München, um den Alidoro in Rossinis *La Cenerentola* zu verkörpern, und am 8. März besuchte er uns im Künstlerhaus am Lenbachplatz.

Warum nennt sich ein Italiener Alex, wo doch Alessandro viel musikalischer klingt, wollte Michael Atzinger von unserem smarten Gast als Erstes wissen. Den Namen verdankt er seinen Eltern, die auch in den Vereinigten Staaten lebten, erfuhren wir. Geboren wurde Alex Esposito 1975 in Bergamo, der Stadt in der Giovanni Simone Mayr und sein berühmter Schüler Gaetano Donizetti gewirkt haben. Die Musik faszinierte ihn schon als Kind, und nach einer *Nabucco*-Vorstellung an der Mailänder Scala – mit Riccardo Muti, Renato Bruson und Gena Dimitrova – beschloss Alex, Sänger zu werden.

In seiner Heimatstadt Bergamo studierte Esposito Klavier und Orgel, ehe er mit dem Gesangsstudium begann. Sein erstes Engagement bekam er in Turin; an der Seite Giuseppe Sabbatinis und Nancy Gustafsons sang er den Grafen Paris in Gounods *Roméo et Juliette* unter Bruno Campanella.

Mit 25 Jahren erlebte Alex Esposito in Rom seinen Durchbruch. Künstlerischer und musikalischer Direktor des Teatro dell'Opera war damals Giuseppe Sinopoli. Die Programmdirektorin Renate Kupfer bot dem jungen Sänger die Partie des Masetto in einer neuen, großen *Don Giovanni*-Produktion an. Doch es kam anders: Bei einer Probe erfuhr Esposito, dass er für den erkrankten Roberto Scandiuzzi einspringen und die Rolle des Don Giovanni übernehmen sollte. Diese enorme Herausforderung war das entscheidende Erlebnis in seiner jungen Karriere.

Heute zählt Alex Esposito zu den interessantesten Bassbaritonen seiner Generation. Sein Repertoire hat eine große Spannweite, die von Mozart bis Strawinsky reicht. Eine Vorliebe hat der Sänger für Mozart und Rossini, doch er singt gerne auch Bellini, Donizetti, Gounod und Puccini. Klug und behutsam erwägt der Sänger die Übernahme neuer Rollen: „Sicher möchte ich schon morgen den Wotan singen, das wäre aber der Ruin für meine Stimme“, meint er.



Alex Esposito

Die beiden Dirigenten, die unser Gast besonders bewundert, sind Riccardo Muti, der den jungen Sänger am meisten geprägt hat, und Claudio Abbado, den er als zerbrechlichen alten Mann mit enormer Ausdruckskraft erlebt hat. „Seine“ Regisseure sind vor allem Kasper Holten, in dessen neuer *Don Giovanni*-Inszenierung am Royal Opera House Covent Garden er soeben den Leporello sang, und Graham Vick, dem er in Pesaro anlässlich der Neuinszenierung von Rossinis *Mosè in Egitto* begegnete.

Den gewagten modernen Inszenierungen steht der Sänger sehr offen gegenüber. So fand er die umstrittene Münchner *Don Giovanni*-Produktion

bemerkenswert, selbst wenn, wie er einräumt, auf der Bühne „nicht alles schön“ war. Es sei jedoch nicht gut, so Esposito, wenn ein Opernwerk als Showbühne zur Selbstdarstellung oder zur Verbreitung von Ideologien benutzt werde; bei aller künstlerischen Freiheit solle der Regisseur vor allem dem Stück dienen. Auch kluge klassische Inszenierungen können überzeugen; Otto Schenks *Rosenkavalier* oder Jean-Pierre Ponnelles *La Cenerentola* haben bis heute nichts von ihrem Charme eingebüßt. Doch leere Ästhetik – ob in klassischen oder modernen Inszenierungen – würde das Publikum langweilen. Unser Gast entspricht nicht unbedingt dem Klischee des Italieners. Er wirkt eher introvertiert, findet den Winter besser als den Sommer und die Berge schöner als das Meer. Er liebt jedoch sein Land über alles und wünscht sich, alle Italiener würden so stolz auf die kulturellen und kulinarischen Schätze ihrer Heimat sein wie die Männer in Lederhosen vom Viktualienmarkt!

Wir hörten an diesem Abend wunderschöne Musikbeispiele aus *La Cenerentola*, *Don Giovanni*, *L'Italiana in Algeri* und *Lucrezia Borgia*. Ein besonderer „Leckerbissen“ war der kurze Ausschnitt aus der Arie des Papageno, aufgenommen 2011 in der Mailänder Scala. 2012 war Alex Esposito in München der erste Italiener, der im deutschsprachigen Raum diese Partie in der Originalsprache sang. „Jetzt sind Sie ein echter Papageno, denn Sie haben ihn im wichtigsten deutschen Theater gesungen!“, waren die anerkennenden Worte von Nikolaus Bachler.

Im November wird Alex Esposito wieder nach München kommen, als Selim in Rossinis *Il turco in Italia*; im Januar 2015 wird er wieder den Leporello singen und in der Spielzeit 2015/16 den Assur in Rossinis *Semiramide*. Wir freuen uns auf ihn.

Emanuela Luca